

## ARTE DE INGENIO

### Überlegungen zur Gattungszugehörigkeit des Graciánschen Traktats

Peter Werle

Baltasar Gracián *Arte de ingenio, tratado de la agudeza* (1642) gehört zu den unzugänglichsten Schriften des schwierigen Autors. Bis heute besteht in der Forschung nicht einmal ein Konsens darüber, welcher Gattung der Traktat zuzurechnen ist. Einige Interpreten sehen in ihm eine Poetik, andere lesen ihn als Rhetorik, wieder andere als Ästhetik.<sup>1</sup> Die Frage der Gattungszugehörigkeit ist jedoch alles andere als unerheblich, denn unmittelbar mit ihr verknüpft ist die Frage nach der Bedeutung des Textes.

Im folgenden soll daher ein Lösungsversuch unternommen werden, dessen Ergebnis fürs erste allerdings theseartig ausfallen wird. Dabei möchte ich von einem Textteil ausgehen, der ohne Zweifel eine

1 M. Battlori, *Gracián y el Barroco*, Rom 1958: "[...] la *Agudeza y arte de ingenio* no es una retórica ni es, por su contenido, conceptista. Es una estética literaria barroca" (p. 113). B. Pelegrín hält dies für ein "errement curieux" und möchte den Traktat als *rhétorique élargie* verstanden wissen ("Introduction", in: B. Gracián, *Art et figures de l'esprit*, Paris 1983, Zitate p. 11).

E. Correa Calderón, "Introducción", in Gracián, *Agudeza y arte de ingenio*, Bd. I, Madrid 1969, vermeidet jede eindeutige Festlegung. Am Ende der Überlegungen, die er unter der Überschrift "Estética de la Agudeza" (p.22) vorträgt, kommt er zu dem verwirrenden Schluß, "que *Agudeza y Arte de ingenio* no es ni un código del conceptismo ni tampoco una preceptiva culterana, sino, simplemente un tratado del arte poético y oratorio, en el cual Gracián se esfuerza por mostrar sus gustos eclécticos, aunque en teoría[...] se declare conceptista" (p. 26).

G. Schröder ist der Ansicht, Gracián habe "der Definition des Schönen ein eigenes Werk gewidmet, die *Agudeza y arte de ingenio*" (*Logos und List. Zur Entwicklung der Ästhetik in der frühen Neuzeit*, Königstein 1985, p. 112). Seiner Meinung nach ist "die Theorie des 'concepto'" zwar "aus der Rhetorik entwickelt", dabei sei aber "entscheidend, daß die *Agudeza* den Rahmen der Rhetorik hinter sich läßt und zur Ästhetik, einer allgemeinen Theorie des Schönen wird" (p.113). Für H.H. Grady bildet die *Agudeza* "a unique and pivotal moment in the development of aesthetic theory that looks forward in significant ways to Kant and post-Kantian aesthetics" ("Rhetoric, Wit and Art in Gracián's *Agudeza*", in *Modern Language Quarterly*, 41 (1980): 21-37, Zitat p. 22).

wesentliche Rolle für jede Lektüre spielt und der dennoch für die Interpretation des Textes bislang kaum genutzt wurde,<sup>2</sup> vom Titel des Buches nämlich. Wovon aber handelt ein Text, der sich als *Arte de ingenio* versteht?

Daß der Titel zunächst eine gewisse Ratlosigkeit hinterläßt, liegt vor allem am Begriff des 'ingenio'. Eine Bestimmung dieses Begriffs ist in der Tat mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. So spielt 'ingenio' in Graciáns Schriften zwar eine zentrale Rolle, wird jedoch an keiner Stelle explizit definiert. Hinzu kommt, daß 'ingenium' bereits in der Antike einen weiten Begriffsumfang hat.<sup>3</sup> In Graciáns Erstlingswerk *El Héroe* findet sich jedoch ein Kapitel, das zumindest deutlich werden läßt, an welchen Traditionsstrang der Autor mit seiner Begriffsverwendung anknüpft und das darüber hinaus erste Hinweise auf den späteren Traktat enthält. Wir wollen daher zunächst auf dieses Kapitel – es handelt sich um den dritten 'Primor' – etwas näher eingehen.<sup>4</sup> Aber auch dessen Ausführungen sind für einen

- 2 Hiersind allerdings zwei wichtige Ausnahmen zu nennen. So bemerkt E.R. Curtius: "Graciáns *Terminus arte de ingenio* bietet die Handhabe zum geschichtlichen Verständnis" (*Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter*, Bern<sup>8</sup>1973, p 299). Er verweist dann aber sofort auf die Tradition der klassischen Rhetorik und insbesondere auf Quintilian. Seiner Meinung nach schafft Gracián zwar "eine neue Theorie", diese sei aber "keine Poetik" (p. 302; vgl. dazu auch unsere Anm. 20). Nach Fertigstellung des Vortrags hat mich Aurora Egido auf einen Artikel von F. Lázaro Carreter aufmerksam gemacht ("El género literario de *El Criticón*", in *Gracián y su época*, Zaragoza 1986, pp. 67-87), in dem aufgrund einer verwandten methodischen Perspektive einige meiner Beobachtungen vorweggenommen sind (siehe dazu Anm. 23). Lázaro Carreter geht aus von der Position Batlloris: "Los P.P. BATLLORI y PERALTA han refutado con argumentos tajantes la interpretación de esa obra como tratado de Retórica: el título mismo proclama que no es un arte de la elocuencia, sino del ingenio. Podemos perfilar un poco más esa precisión, que no hubiera sido necesaria de haberse leído mejor a Gracián" (p. 68).
- 3 Vgl. dazu den Artikel "Ingenium" des *Thesaurus linguae latinae*, vol. 7, Leipzig 1934-64, Sp. 1522-1535. Einen knappen Überblick über die Geschichte des Begriffs gibt H. Weinrich, Artikel "Ingenium", in: Ritter, J./Gründer, K. (Hrg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Bd. 4, Basel-Stuttgart 1976, Sp. 360-363; dort auch weitere Literaturangaben. Ergänzend dazu die entsprechenden Artikel bei S. Chauvin, *Lexicon philosophicum*, Leeuwarden<sup>2</sup>1713, p. 318f und bei J.G. Walch, *Philosophisches Lexicon*, Leipzig<sup>4</sup>1775, Bd. I, Sp. 2067-2070.
- 4 Im folgenden greife ich zurück auf die Darstellung des dritten 'Primor' in meiner noch unveröffentlichten Dissertation ("*El Héroe*. Eine Untersuchung zur Ethik des Baltasar Gracián"; die Arbeit erscheint in einem der nächsten Bände der *Spanischen Forschungen der Görresgesellschaft*).

modernen Leser derart kommentarbedürftig, daß es wohl nicht genügt, sie einfach zu zitieren.

## I

In den 'Primores' 3 bis 5 beschreibt Gracián die wesensmäßigen Voraussetzungen seines 'Héroe'; 'Primor' 3 behandelt die Beschaffenheit des Verstandes. Dies geschieht trotz der aphoristischen Form in unverkennbar systematischer Absicht. So beginnt der 'Primor' mit einer allgemeinen metaphysischen Vorüberlegung: "Grandes partes se desean para un gran todo, y grandes prendas para la máquina de un héroe" (p. 9 b).<sup>5</sup> Im Anschluß daran referiert Gracián, wenn auch mit der Andeutung kritischer Distanz, eine Position, die zwischen Verstandesgröße und menschlicher Vollkommenheit eine unmittelbare gegenseitige Abhängigkeit behauptet: "Gradúan en primer lugar los apasionados al entendimiento por origen de toda grandeza; y así como no admiten varón grande sin excesos de entendimiento, así no conocen varón excesivamente entendido sin grandeza" (p. 9 b). Wie die nächsten Sätze zeigen, teilt unser Autor die Überzeugung vom Vorrang des Verstandes, er möchte dies jedoch grundsätzlich begründet und weiter differenziert wissen. "Es lo mejor de lo visible el hombre, y en él el entendimiento: luego sus victorias, las mayores" (p. 9 b). Die Vorrangstellung des Intellekts wird metaphysisch begründet; sie wird abgeleitet aus einer Rangordnung des Seins, die sich unschwer als scholastisches Ordo-Denken identifizieren läßt.<sup>6</sup>

Die ausgezeichnete Beschaffenheit des Verstandes läßt sich weiter aufgliedern als ausgezeichnete Beschaffenheit von 'juicio' und 'ingenio': "Adecúase esta capital prenda de otras dos, fondo de juicio y elevación de ingenio, que forman un prodigio si se juntan" (p. 9 b). Die weitere Darstellung dieser Verstandesqualitäten bleibt ganz im

5 Zitiert wird nach folgender Ausgabe: B. Gracián, *Obras completas*, Ed. A. del Hoyo, Madrid<sup>3</sup>1967.

6 Dies wird noch deutlicher, wenn man das thematisch verwandte erste Kapitel des *Discreto* hinzuzieht. Dort liest man: "Toda ventaja en el entender lo es en el ser; y en cualquier exceso de discurso no va menos que el ser más o menos persona. Por lo capaz se adelantó el hombre a los brutos, y los ángeles al hombre, y aun presume con[s]tituir en su primera formalísima infinidad a la misma Divina Esencia. Tanta es la eminente superioridad de lo entendido" (p. 80 f).

Rahmen scholastischer Vermögenspsychologie, die sich aufgrund von Graciáns Äußerungen zur 'sínderesis' sogar als spezifisch thomistisch identifizieren läßt. Im Unterschied zu einer Reihe anderer Scholastiker legt Thomas die 'synderesis' nämlich nicht in den Willen, sondern in den Verstand, und zwar nicht als Vermögen ('potentia'), sondern als Gehaben ('habitus').<sup>7</sup> Genauso eindeutig ordnet Gracián im folgenden die 'sínderesis' dem 'entendimiento' zu. Auch sein Ingeniums-begriff gehört offensichtlich in den Kontext scholastischer Vermögenspsychologie.

'Ingenio' steht bei Gracián zur Bezeichnung einer gewissen Verstandesqualität, die Aristoteles mit *εὐφροσύνη*, *δεινότης*, *εὐστοχία* benennt, aber nur ansatzweise und in unterschiedlichsten Zusammenhängen thematisiert; in der lateinischen Aristoteles-Tradition werden diese Benennungen mit 'ingenium', 'sol(l)ertia', 'bona indoles' wiedergegeben, zum Teil auch als Lehnwörter übernommen.

Eine grundsätzliche, wenn auch nicht sehr ausführliche Äußerung dazu findet sich in der *Nikomachischen Ethik*:

Est igitur vis seu potestas quaedam, quam *δεινότητα*, sollertiam vocant. Haec autem ejusmodi est, ut ea, quae ad scopum propositum pertinent, agere et consequi possit. Ea, si scopus ille honestus sit, laudabilis; si malus aut turpis, versutia est nominanda. Proinde et prudentes et versutos dicimus *δεινούς* sive sollertes. Prudentia porro non est haec sollertia, sed tamen non sine hac facultate.<sup>8</sup>

Aristoteles zufolge gibt es einige Tätigkeiten, für deren Ausübung eine solche Begabung besonders nützlich oder sogar notwendig ist. So ist sie etwa eine Voraussetzung für den Dichter: "Quamobrem solertis [*εὐφροσύνης*] est poetica aut ejus qui animo commotus: horum enim hi facile flectuntur, illi ad inquirendum proclives sunt."<sup>9</sup> Innerhalb der Dichtkunst wiederum zeigt sich 'euphyía' als eine besondere Befähigung zum Finden von Metaphern; dies kann man nämlich nicht lernen: "Hoc enim unum neque ab alio sumere licet felicisque ingenii signum est: bene enim transferre est similia animadvertere."<sup>10</sup> Auch

7 Zur Charakterisierung der thomistischen 'synteresis' vgl. R. Leiber, "Name und Begriff der Synteresis", in *Philosophisches Jahrbuch*, 25 (1912); 372-392, hier p. 386 f.

8 Aristoteles, *Nikomachische Ethik* 6, 13; 1144 a. Zitiert wird nach folgender Ausgabe: Aristoteles, *Opera omnia*, Ed. C. Bussemaker, 5 Bde., Paris 1848-74.

9 *Poetik* 17; 1455 a; eine Parallelstelle dazu findet sich in der *Rhetorik* (III,10; 1410). An einer anderen Stelle wird die Begabung der Euphyia auch für den Redner gefordert (*Rhetorik* I, 6; 1362 b).

in der Philosophie ist metaphorisches Denkvermögen wichtig; daher ist Philosophie ebenfalls Sache des 'eustochos':

Oportet vero metaphoram ducere, ut antea dictum est, a propinquis rebus, non tamen manifestis; quemadmodum etiam in philosophia sollertis acutique hominis est, cernere quid in rebus multum inter se distantibus simile sit.<sup>11</sup>

Der Graciánsche Ingeniums begriff ist entscheidend von der scholastisch-aristotelistischen Tradition geprägt und geht im Rahmen des *Héroo* in keinem wesentlichen Moment über sie hinaus. (Eine erkennbare Abweichung läßt sich dann allerdings in der *Arte de ingenio* beobachten.) Diese Vorgabe ist wichtig für das Verständnis des dritten 'Primor', dessen argumentativer Zusammenhang wohl nur vor dem Hintergrund dieser Tradition erkennbar wird.

"Señaló pródigamente la filosofía dos potencias al acordarse y al entender. Súfrasele a la política con más derecho introducir división entre el juicio y el ingenio, entre la sindéresis y la agudeza" (p. 9 b). Großzügig verfahren und keineswegs notwendig ('pródigamente'), so Gracián, hat die Philosophie – verdeutlichend gesagt, die spekulative Philosophie, die Metaphysik – 'memoria' ('el acordarse') und 'intellectus' ('el entender') als verschiedene Seelenvermögen bestimmt. Und zwar, so kann man kommentierend hinzufügen, vor allem Augustinus; Thomas von Aquin wendet sich gegen eine solche Trennung, versucht aber gleichzeitig, Augustinus zu integrieren.<sup>12</sup> Auch hier vertritt Gracián wieder eine spezifisch thomistische Position. Der praktischen Philosophie – 'política' steht hier wohl als Überbegriff für den gesamten Bereich der Ethik<sup>13</sup> – möge man zugestehen, mit größerer sachlicher Berechtigung zwischen 'juicio' und 'sindéresis' auf der einen und 'ingenio' und 'agudeza' auf der anderen Seite zu unterscheiden. Auch dies ist keine genuin Graciánsche Unterscheidung. Sie wird vielmehr bereits in der *Nikomachischen Ethik* vorgenommen und findet ihre prägnanteste Formulierung in einer rekapitulierenden Formel gegen Ende des sechsten Buches; laut Ari-

10 *Poetik* 22; 1459 a.

11 *Rhetorik* III, 11; 1412 a.

12. Vgl. *Summa Theologiae* I, 77, 1 und I, 79, 7. Auch J.L. Vives unterscheidet drei Seelenkräfte: 'voluntas', 'intelligentia', 'memoria' (*De anima et vita*, ed. M. San Cipriano, Torino 1963, p. 50 f.).

13 Vgl. dazu auch die Bemerkung des Aristoteles, die Bezeichnung für Ethik sollte angemessener 'Politik' lauten (*Magna Moralia* I, 1; 1181 f.).

stoteles finden sich in dem Seelenteil, "in dem unsere Meinungen entstehen, zwei Formen [...]: intellektuelle Gewandtheit [*δεινότης*]; sollertia und sittliche Einsicht [*φρόνησις*]; prudentia."<sup>14</sup>

Gracián jedenfalls hält nur diese Unterscheidung der Verstandestätigkeiten für gerechtfertigt: "Sola esta distinción de inteligencias pasa la verdad escrupulosa, condenando tanta multiplicación de ingenios a confusión de la mente con la voluntad" (p. 9 b). Der Satz enthält eine deutliche Kritik an vorhergehenden Ingeniumstheorien, die sich etwa so umschreiben läßt: 'Ingenium'/'ingenio' wird bisweilen allgemein für 'Begabung' gebraucht; eine derartige Begriffsverwendung führt jedoch zu einer Vermengung von intellektiven und voluntativen Seelenvermögen unter dem Überbegriff 'ingenium'. Diese Kritik richtet sich wohl in erster Linie gegen Huartes *Examen de ingenios* – ein Werk, gegen das Gracián des öfteren anschreibt, so etwa auch im ersten Kapitel des *Discreto* –, man kann sie aber auch schon auf Luis Vives' Schrift *De anima et vita* beziehen.<sup>15</sup>

Nach dieser kritischen Zwischenbemerkung führt Gracián seine Überlegungen weiter: "Es el juicio trono de la prudencia, es el ingenio esfera de la agudeza; cuya eminencia y cuya medianía deba preferirse, es pleito ante el tribunal del gusto" (p. 9 b). Die Tätigkeit des 'juicio' manifestiert sich in der 'prudencia', die des 'ingenio' in der 'agudeza'. Welcher der beiden Verstandesqualitäten der Vorzug zu geben sei, läßt sich für ihn im Rahmen einer Erörterung des 'entendimiento' nicht klären, eine solche Entscheidung gehört in den Bereich des Willens; sie ist abhängig vom individuellen 'gusto'. Interessant ist hierbei jedoch, daß Gracián selbst für 'juicio' votiert: "Aténgome a la que así imprecaba: 'Hijo, Dios te dé entendimiento del bueno'" (p. 9 b).

14 *Nikomachische Ethik* 6, 13; 1144. Zitiert nach: Aristoteles, *Nikomachische Ethik*, Übs. F. Dirlmeier, Stuttgart 1969, S. 174.

15 In *De anima* definiert Vives zwar im einleitenden Satz seines Kapitels "De ingenio" im engeren Sinne: "Universam mentis nostrae vim, de qua sumus hactenus locuti ingenium nominari placuit, quod se instrumentorum ministerio exerit et patefacit" (p. 77). Aber kurz zuvor, im Kapitel über das 'iudicium' findet sich ein markantes Beispiel für die von Gracián kritisierte weite Verwendung des Begriffs: "Sunt naturaliter ingenia quaedam prava et malevola, prona ad incredulitatem universalem, quae conglutinationem omnem applicationemque ad alia ingenia refugiunt, nihilque volunt credere, nisi quod ipsa vel invenerint, vel attulerint" (p. 76). Zu Huartes Ingeniumsbegriff vgl. bes. die ersten beiden Kapitel des *Examen de ingenios*.

Der Rest des Kapitels ist der Beschreibung des 'ingenio' gewidmet. "La valentía, la prontitud, la sutileza de ingenio, sol es deste mundo en cifra, si no rayo, vislumbre de divinidad. Todo héroe participó exceso de ingenio" (p. 9 b). Ein gutes 'ingenium' ist also durch folgende Eigenschaften charakterisiert: lebhafte Einbildungskraft ('valentía'), Beweglichkeit und Schnelligkeit des Denkens, Scharfsinn; alles Eigenschaften, die schon im aristotelischen Begriff der 'euphyía' angelegt sind, aber auch bei Aristoteles nicht näher erläutert werden. Ein derart ausgestattetes 'ingenium' verleiht dem 'Héroe' eine gewisse Teilhabe am göttlichen Licht; auch den Ursprung dieser Metaphorik hat man wohl eher in der thomistischen als in der neuplatonischen Lichtmetaphysik zu suchen.<sup>16</sup> Im übrigen gehört auch schon für Thomas ein gut ausgestattetes 'ingenium' zu den Voraussetzungen menschlicher Größe: "velocitas ingenii pertinet ad perfectionem hominis" lautet eine lapidare Feststellung in der *Summa Theologiae*.<sup>17</sup>

Genau diese "velocitas ingenii", die "prontitud de ingenio" soll eine Reihe von Beispielen im dritten 'Primor' belegen.<sup>18</sup> In unserem Zusammenhang ist an diesen Beispielen – einige von ihnen findet man später in der *Arte de ingenio* wieder – vor allem beachtenswert, daß die "prontitud de ingenio" gleichermaßen auf 'dichos' und 'hechos', auf 'pensar' und 'hacer' bezogen wird.<sup>19</sup>

Gracián kennt aber auch Formen des Mißbrauchs von 'ingenium'. So gibt es Leute, die allzu verschwenderisch damit umgehen, indem sie ihre Subtilität Gegenständen widmen, die sie gar nicht verdienen, und sie solchen entziehen, die sie verdienen würden: "Pero hay también perdidos de ingenio como de bienes, pródigos de agudeza: para presas sublimes, tagarotes; para las viles, águilas" (p. 11 a). Diese Kritik geht wohl gegen falsch angewandte und übertriebene phi-

16 Vgl. dazu die zahlreichen Belege in: F.J. Kovach, *Die Ästhetik des Thomas von Aquin*, Berlin 1961.

17 *Summa Theologiae* I. II., qu. 4, art. 5, corp. art.; zitiert nach der Ausgabe in: *S. Thomae Aquinatis opera omnia*, Ed. R. Busa. Bd. 2, Stuttgart-Bad Cannstatt 1980; Zitat p. 361.

18 Im *Discreto* wird diesem Aspekt ein eigenes Kapitel (15) gewidmet.

19 "Son los dichos de Alejandro esplendores de sus hechos. Fue pronto César en el pensar como en el hacer. [...] Son los dichos y hechos ajenos en una fértil capacidad semillas de agudeza, de las cuales fecundado el ingenio, multiplica cosecha de prontitudes y abundancia de agudezas." (p. 10f)

losophische oder philologische Spitzfindigkeiten. Es gibt jedoch auch Literaten, die die moralisch indifferente Begabung des 'ingenium' in verwerflicher Weise einsetzen und dadurch der Verachtung anheimfallen: "Mordaces y satíricos, que si los crueles se amasaron con sangre, estos con veneno. En ellos la sutileza, con extraña contrariedad, por liviana, abate, sepultándolos en el abismo de un desprecio, en la región del enfado" (p. 11).

Bis dahin, so Gracián, habe er 'ingenium' nur unter dem Aspekt einer Naturanlage dargestellt. Eine solche Begabung kann aber auch ausgebildet und damit Gegenstand einer 'arte' werden: "Hasta aquí, favores de la naturaleza; desde aquí, realces del arte. Aquella engendra la agudeza, esta la alimenta, ya de ajenas sales, ya de la prevenida advertencia" (p. 11 b). Neben der eigenen aufmerksamen Beobachtung ("prevenida advertencia") ist vor allem das Studium der Äußerungen fremden Scharfsinns – und zwar Äußerungen im Reden wie im Handeln – für die Pflege dieser Begabung wichtig: "Son los dichos y hechos ajenos en una fértil capacidad semillas de agudeza, de las cuales fecundado el ingenio, multiplica cosecha de prontitudes y abundancia de agudezas" (p. 11 b).

Die im Rahmen des *Héroe* nur knapp angedeutete Möglichkeit eines speziellen Ausbildungsprogramms für das 'ingenium' hat Gracián offensichtlich in seiner *Arte de ingenio* zu verwirklichen versucht. Mit unseren Vorüberlegungen haben wir jedenfalls einen ersten Zugang zu dem schwierigen Traktat und wichtige Hinweise auf die Bedeutung des Titels gewonnen.

## II

Offenbar rechnete Gracián selbst mit der Möglichkeit, seine Leser könnten die *Arte de ingenio* für eine Rhetorik halten. Er wendet sich nämlich gleich in den ersten Sätzen seines Vorworts ("Al Letor") gegen eine traditionelle und keineswegs unмотivierte, seiner Meinung nach gleichwohl unzutreffende Zuordnung von 'ingenio' und 'agudeza' zur Rhetorik:

He destinado algunos de mis trabajos al juyzio, este dedico al ingenio. Teórica flamante, que aunque se hallan algunas de sus sutilezas en la Retórica, aún no llegan a vislumbres: hijos huérfanos que, por no conocer su verdadera madre, se prohijavan a la eloquencia. Vélese la agudeza de los tropos y figuras retóricas como



de instrumentos para exprimir cultamente sus conceptos; pero contiéñense ellos a la raya de fundamento de la sutileza y, quando más, de adornos del pensamiento (p. 1168 b).

Der Autor grenzt also bereits im Vorwort seine Konzeption grundsätzlich gegen die Rhetorik ab. Sein Traktat wendet sich zwar auch an Redner und Dichter, diese sind jedoch nur Teilgruppen einer umfassenderen intendierten Leserschaft, deren "diversidad de gustos" ausdrücklich berücksichtigt wird:

El predicador estimará el substancial concepto de Ambrosio; el humanista, el picante de Marcial. Aquí hallará el filósofo el prudente dicho de Séneca; el historiador, el malicioso de Tácito; el orador, el sutil de Plinio; y el poeta, el brillante de Ausonio (p. 1168 f).

Das Vorwort betont auch deutlich die Neuheit des Unternehmens; dieser Anspruch kündigt sich bereits an in der Charakterisierung der Schrift als "teórica flamante" und wird im Schlußsatz explizit ausformuliert: "Y tú, o libro, aunque lo nuevo y lo raro te afiançan, si no el aplauso, el favor de los letores, con todo esso deprecarás la suerte de encontrar con quien te entienda" (p. 1169 b).

Da mag es zunächst verwundern, daß Gracián im 'Discurso primero' den innovativen Charakter seines Werkes nicht etwa in einer kritischen Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Theoretikern herausarbeitet, sondern in Abgrenzung gegenüber antiken Autoren. Mit seiner Schrift reagiert er nämlich auf ein Defizit antiker Theoriebildung:

Hallaron los antiguos método al sylogismo, arte al tropo; sellaron la agudeza, o por no ofenderla, o por desauciarla, remitiéndola a sola la valentía del ingenio. Contentáronse con admirarla, no passaron a observarla, con que no se le halla reflexión, quanto menos difinición (p. 1169).

Die "antiguos", von denen hier die Rede ist, sind aber niemand anderes als Aristoteles, und die kritischen Bemerkungen zur Thematisierung von 'ingenium' haben ja durchaus ihre Berechtigung, und zwar nicht nur in Hinblick auf die Schriften des Stagiriten.

Das Fehlen einer einschlägigen 'arte' hat man laut Gracián auszugleichen versucht durch den Einsatz von 'imitación', allerdings mit zweifelhaftem Erfolg. Seiner Meinung nach besteht in diesem Punkt ein wirkliches Defizit:

No se puede negar arte donde amenazan yerros; ni hábito, donde reina la dificultad; ármase con reglas un sylogismo, fórgese con ellas un concepto. Mendiga dirección todo artificio, quanto más sutilezas del ingenio (p. 1169f).

Die Analogie, die hier zwischen dem syllogistischen Verfahren und den neu zu entwickelnden Verfahren zur Erzeugung eines 'concepto' konstruiert wird, ist aufschlußreich. Bei der angekündigten 'arte' geht es nicht etwa um eine nachgeordnete Hilfswissenschaft, sondern es handelt sich schlicht um eine neue Disziplin, der von ihrem Stifter ganz selbstverständlich ein Platz neben Rhetorik und Dialektik eingeräumt wird.

Die Dignität dieser neuen Disziplin ergibt sich für Gracián aus dem hohen Rang ihres Objektbereichs und läßt sich metaphysisch begründen: "Tiene cada potencia un rey entre sus actos, y un otro entre sus objetos; entre los de la mente reina el concepto, triunfa la agudeza" (p. 1170 a). An einer späteren Stelle im 'Discurso segundo' wird der Objektbereich der neuen 'arte' sogar eindeutig denjenigen von Dialektik und Rhetorik übergeordnet:

El entendimiento, como primera potencia, álzase con la prima del artificio, con lo estremado del primor en todas sus diferencias de objetos. Destínanse las artes a estos artificios, adelantando y facilitando su perfección. Atiende la Dialéctica a la conexión de términos para formar un sylogismo y la Retórica al ornato de palabras para componer una figura.

De aquí se saca con evidencia que el concepto consiste también en artificio, y el *superlativo* de todos. No se contenta el ingenio con sola la verdad, como el juicio, sino que aspira a la hermosura (p. 1171 a; Hervorhebung P. W.).<sup>20</sup>

Im Kontext dieser Stelle soll offensichtlich auch ein Vorrang des 'ingenio' vor dem 'juicio' begründet werden. Mit dieser Begründung entfernt sich Gracián aber sowohl von der aristotelistischen Tradition

20 Vom Anspruch her handelt es sich bei der *Arte de ingenio* bzw. bei der *Agudeza* also keineswegs um eine Ergänzungsdisziplin zur antiken Rhetorik, wie Curtius gemeint hat: "Die Originalität Graciáns besteht nun aber gerade darin, daß er als erster und einziger das System der antiken Rhetorik für ungenügend erklärt und es durch eine neue Disziplin ergänzt hat, für die er systematische Geltung in Anspruch nimmt" (*Europäische Literatur*, p. 301). Die Behauptung, Gracián erkläre "das System der antiken Rhetorik für ungenügend", dürfte sich wohl kaum belegen lassen. Graciáns Theorie steht in der Tat in einem Verhältnis direkter Abhängigkeit zur antiken Rhetorik, wobei aber deren Gültigkeit ausdrücklich vorausgesetzt wird: "Repito siempre que la agudeza tiene por materia las figuras retóricas: dales la forma del concepto y echa sobre este fundamento el realce de la sutileza" (p. 1236 b).

als auch von seinen eigenen Aussagen im *Héroe*. Denn dort wurde die vergleichende Wertung beider Verstandesqualitäten an den individuellen Geschmack verwiesen. Außerdem richtete sich 'ingenio' im *Héroe* auch keineswegs selbstverständlich auf die Wahrheit; das zeigt ja auch die dortige Kritik an den "mordaces y satíricos". Neu ist schließlich auch die zusätzliche Bestimmung, 'ingenio' ziele auf die Schönheit ab. Gerade die Zuordnung von 'ingenio' zu 'hermosura' und die daraus resultierende nachgeordnete Relationierung 'agudeza' – 'hermosura' werden aber im dritten 'Discurso' stark eingeschränkt.

In diesem 'Discurso' soll die 'agudeza' aufgegliedert werden, in einem Differenzierungsverfahren, das bereits mit scholastischer Pedanterie angekündigt wird: "Esta es la esencia de la agudeza en común. Iránse distinguiendo sus géneros y especies por sus propias diferencias" (p. 1171 b).<sup>21</sup> Im dritten 'Discurso' wird nun folgende Unterscheidung eingeführt:

La primera distinción sea entre la agudeza de perspicacia y la de artificio, que es el objecto desta arte. Aquella tiende a dar alcance a las dificultosas verdades, descubriendo la más recóndita; esta, no cuidando de esso, afecta la hermosura sutil. Aquella es más útil, esta deleitable. Aquella es todas las artes y ciencias en sus actos y sus hábitos; esta, como estrella errante, no tiene casa fija (p. 1172 a).

Diese Stelle ist in vieler Hinsicht aufschlußreich. So wird zunächst einmal die Gleichsetzung von 'agudeza' und 'artificio' zurückgenommen. Die 'agudeza de artificio' bildet jetzt nur noch einen Sonderfall der 'agudeza'. Dies hat aber Folgen für die Gesamtkonzeption der Schrift; sie wird nämlich von einem im Titel angekündigten 'tratado de la agudeza' reduziert auf einen 'tratado de la agudeza de artificio', von einer umfassenden *Arte de ingenio*<sup>22</sup> zurückgeführt auf eine

21 Diese ebenso wie die einleitenden Sätze des 4. 'Discurso' belegen übrigens in schöner Deutlichkeit das deduktive Vorgehen Graciáns, das in der Sekundärliteratur bisweilen bestritten wird. (Mit besonderer Vehemenz etwa von E. Hidalgo-Serna, *Das ingenöse Denken bei Baltasar Gracián*, München 1985, pp. 122, 142-148, 164-166).

22 Als solche liest sie offensichtlich der Zensor P. Juan Bautista de Avila. Er bescheinigt dem Werk "mucha utilidad para todos los estudiosos, despertándolos el ingenio tanto, que más se le dé que se le mejore" (p. 1167 a; Hervorhebung P.W.). Für einen jesuitischen Pädagogen liegt ein derartiges Mißverständnis nahe, denn Weckung und Ausbildung des 'ingenium' ("excitetur ingenium") sind zentrale Anliegen jesuitischer Erziehung (vgl. dazu: J.B. Hermann, *La pédagogie des Jésuites au XVI siècle*, Bruxelles-Paris 1914, p. 246 f.).

spezielle Ästhetik, die auf das Erkennen und Hervorbringen der 'hermosura sutil' abzielt.<sup>23</sup> Nur der Geltungsbereich ist gleichgeblieben: es sind noch immer, wie schon im *Héroé*, die weiten Felder des Denkens, Redens und Handelns.

Fassen wir zusammen. Graciáns Schrift *Arte de ingenio* ist ihrer Intention nach offensichtlich keine Rhetorik. Sie entwirft vielmehr eine aus aristotelisch-thomistischen Vorgaben heraus entwickelte Ästhetik der Verstandestätigkeit; eine Ästhetik, deren formende Wirkung auf die Bereiche des Denkens, Redens und Handelns gerichtet ist. Viel Erfolg war dieser Konzeption allerdings nicht beschieden. So konnte der Autor zwar mit berechtigtem Stolz sein Werk als die erste Abhandlung einer neuen, von ihm selbst begründeten Disziplin ansehen. Es spricht jedoch vieles dafür, daß dieses Werk das einzige Exemplar seiner Gattung geblieben ist.

23 Auch Lázaro Carreter weist in dem bereits zitierten Artikel (vgl. Anm. 2) darauf hin, daß der Titel des Traktats sehr weitgespannte Lesererwartungen zuläßt: "Esas cosas que se aparean no serán forzosamente verbales ni, menos aún, literarias: el ingenio puede desencadenar, por igual, acciones, gestos, dichos, chistes o figuras. Todos estos resultados son idénticamente conceptuosos. De las figuras se ocupa la Retórica; pero ha de haber unas reglas, un arte que se refiera a ellas y a las restantes cosas que obedecen al mismo principio motor. Esas reglas constituirán el *arte de ingenio*, el *tratado de la agudeza*, conforme al título de la primera edición" (a.a. 0., p. 68). Bei Lázaro Carreter wird zwar nicht explizit ausformuliert, aber doch indirekt deutlich gemacht, daß der Anspruch des Titels und das im dritten 'Discurso' entworfene Programm erheblich abweichen: "Hay, explica [Gracián], una 'agudeza de perspicacia', y otra 'de artificio'. La primera intenta descubrir las verdades dificultosas, y da frutos en artes (entiéndase 'técnicas') y ciencias. La 'de artificio' opera en todos los actos físicos y verbales, y su manifestación es la hermosura. Esta agudeza, la 'de artificio', es la que él se reserva [...]" (p. 69).

## RESUMEN

Hasta hoy no hay ningún consenso en la crítica sobre el género literario al que se pueda atribuir el *Arte de ingenio* de Gracián. Las opiniones vacilan al clasificar esta obra en tratado de poética, retórica o estética. Un primer acceso importante a este problema, cuya aclaración es fundamental para averiguar la intención del texto, ofrece el título del libro. Pero también el significado del título, y sobre todo el del concepto central 'ingenio', tiene que ser primeramente reconstruido.

El concepto 'ingenio' tiene ciertamente un papel fundamental en los escritos de Gracián, pero en ellos no se encuentra ninguna definición. Una interpretación detallada del tercer 'Primor' del *Héroe* deja claro, sin embargo, que Gracián con el uso de este concepto se orienta en la tradición de la filosofía aristotélico-tomista. 'Ingenio' es para Gracián una cualidad del entendimiento que Aristóteles denomina *εὐφροσύνη, δεινότης, εὐστοχία* (en la tradición aristotélica latina se traducen estos conceptos por 'ingenium', 'sollertia', 'bona indoles'); pero Aristóteles la formula solamente en esbozo, tratándola en diferentes contextos. Esta cualidad es según Aristóteles sobre todo importante para los poetas, pero también para los oradores y los filósofos. Un buen 'ingenio' se caracteriza según Gracián sobre todo por tres propiedades: "valentía", "prontitud", "sutileza". Todas estas propiedades están ya incluidas en el concepto aristotélico de 'Euphyia', pero tampoco Aristóteles las aclara en detalle. En especial se acentúa en el tercer 'Primor' el aspecto de la "prontitud de ingenio". Este aspecto es ya resaltado por Tomás de Aquino en la *Summa Theologiae* ("velocitas ingenii pertinet ad perfectionem hominis"). Pero según Gracián la cualidad natural 'ingenio' puede ser educada intencionalmente y llegar a ser objeto de un arte. Estas indicaciones en el *Héroe* permiten suponer que en la obra posterior *Arte de ingenio* se trata de la realización de tal programa de formación.

En el prólogo ('Al Letor') del *Arte de ingenio* el autor demarca primero su concepción claramente de la retórica. Según sus declaraciones en el 'Discurso primero' reacciona Gracián con su escrito a una deficiencia de la teorización en la edad antigua, es decir al tratamiento según su opinión insuficiente en los "antiguos". (Con éstos se entiende evidentemente Aristóteles.) El tratamiento de 'ingenio', que hace Gracián, aspira al establecimiento de una nueva

disciplina, que no sólo se le asigna un puesto *junto* a la retórica y a la dialéctica, sino que dispone en comparación con estas dos disciplinas además del objeto supremo, como se hace constar en el 'Discurso segundo'.

En este 'Discurso segundo' se distancia Gracián en parte tanto de la tradición aristotélica como de su posición anterior en el *Héroe*. De manera distinta que en el primer escrito se afirman aquí la primacía del 'ingenio' sobre el 'juicio' y una orientación fundamental del 'ingenio' hacia 'hermosura'. Pero precisamente entonces la asociación absoluta entre 'ingenio' y 'hermosura' y su relación subordinada 'agudeza' - 'hermosura' se restringen en gran manera en el 'Discurso tercero'.

No la 'agudeza' en su totalidad, sino una de sus dos especies, la 'agudeza de artificio', se refiere ahora a la 'hermosura'. Pero esta limitación tiene consecuencias para la concepción total del escrito. Pues éste se reduce de un 'tratado de la agudeza', que menciona el título, a un tratado 'de la agudeza de artificio' ("la [agudeza] de artificio [...] es el objeto desta arte") y de un amplio 'arte de ingenio' se convierte en una estética especial que aspira al conocimiento y a la producción de la "hermosura sutil".

Así podría mirar el autor por cierto con orgullo justificado su obra como el primer tratado de una nueva disciplina fundada por él mismo. Pero, en verdad, esta obra debería haber quedado como el único ejemplar de este género.